



MITTEILUNGSBLATT

der deutschen Gesellschaften in Ermland und Masuren

Nr 12 (280) Olsztyn-Allenstein Dezember 2018

ISSN 1233-2151



In dieser Ausgabe

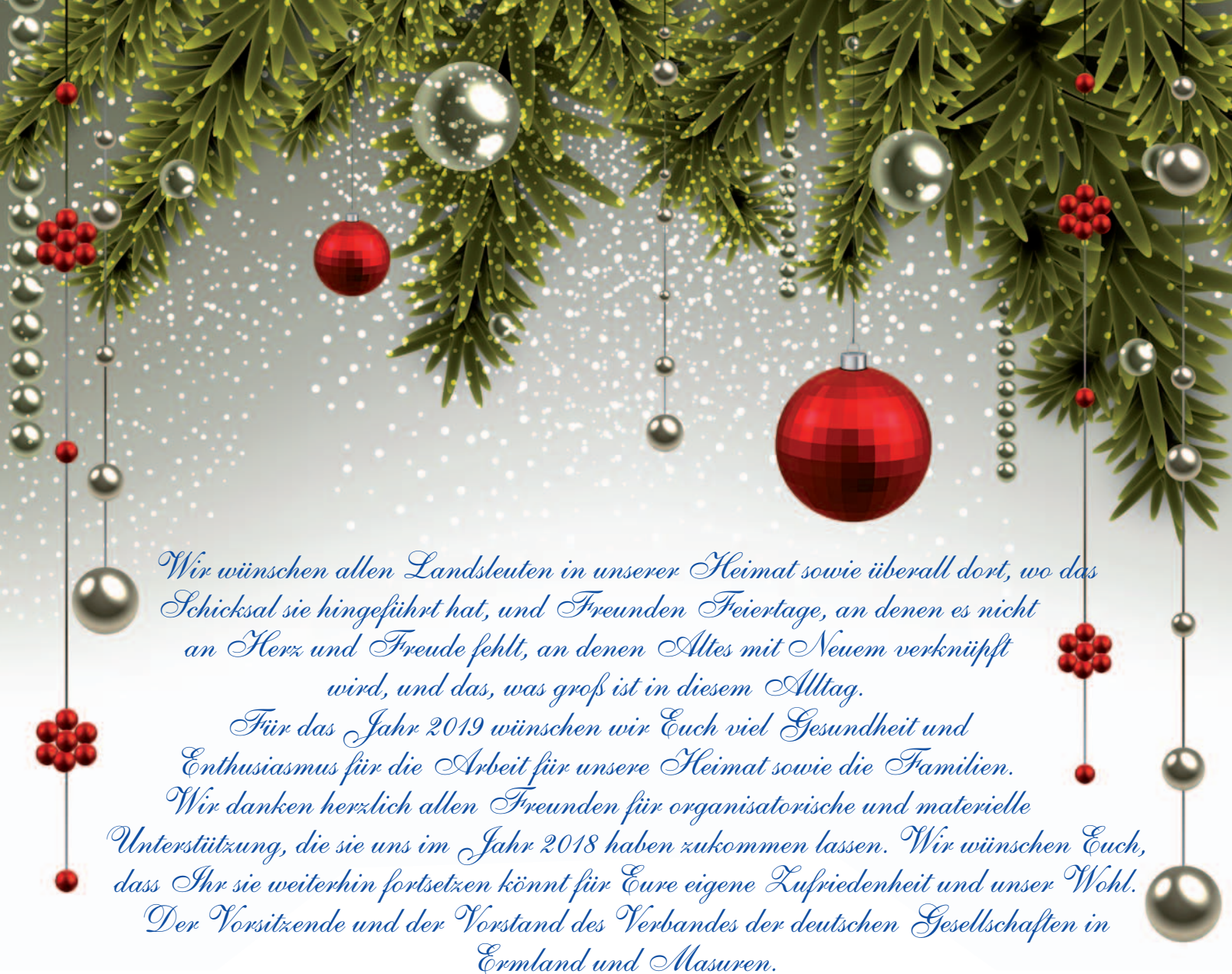
- 3 Veranstaltungskalender des VDGM für 2019
- 6 Elbing. Die weibliche Geschichte der Stadt
- 8 Rastenburg. Sie erinnern an Doktor Diehl

3 7 8

Kalendarz imprez ZSNWIM w roku 2019
Elbing. Kobieta historia miasta
EKatrzyn. Przypomnienie doktora Diehla
W gimn numerze

Das Adventstreffen der deutschen Jugend wurde wie immer organisiert und finanziert von der bayerischen Gruppe des Bundes Junges Ostpreußen (BJO) und fand vom 30. November bis zum 2. Dezember in Osterode statt.

Foto: Lech Kryszalowicz



Wir wünschen allen Landsleuten in unserer Heimat sowie überall dort, wo das Schicksal sie hingeführt hat, und Freunden Feiertage, an denen es nicht an Herz und Freude fehlt, an denen Altes mit Neuem verknüpft wird, und das, was groß ist in diesem Alltag.

Für das Jahr 2019 wünschen wir Euch viel Gesundheit und Enthusiasmus für die Arbeit für unsere Heimat sowie die Familien. Wir danken herzlich allen Freunden für organisatorische und materielle Unterstützung, die sie uns im Jahr 2018 haben zukommen lassen. Wir wünschen Euch, dass Ihr sie weiterhin fortsetzen könnt für Eure eigene Zufriedenheit und unser Wohl. Der Vorsitzende und der Vorstand des Verbandes der deutschen Gesellschaften in Ermland und Masuren.



Życzymy wszystkim ziomkom w naszej Ojczyźnie oraz wszędzie tam, gdzie los ich skierował oraz przyjaciółom Świąt, w których nie zabraknie serca i radości, w których stare spletać się będzie z nowym, a to, co wielkie z tym codziennym.

Na 2019 r. natomiast życzymy Wam dużo zdrowia i zapału do pracy na rzecz Naszej Ojczyzny oraz rodzin.

Serdecznie dziękujemy naszym przyjaciółom za wsparcie organizacyjne i materialne, którego nam udzielali w 2018 r. Życzymy Wam, abyście mogli dalej je kontynuować dla własnej satysfakcji i naszego dobra.

Przewodniczący i zarząd Związku Stowarzyszeń Niemieckich Warmii i Mazur.



**Verband der deutschen Gesellschaften
in Ermland und Masuren**

**Związek Stowarzyszeń Niemieckich
Warmii i Mazur**

Veranstaltungskalender des Verbandes der deutschen Gesellschaften in Ermland und Masuren für das Jahr 2019

1. Eröffnung der Ausstellung „Ein Bild sagt mehr als 1.000 Worte“	Februar – März 2019	Elbing	IfA
2. Delegiertenversammlung des VDGE M mit Neuwahlen	13. April 2019	Sensburg	VDGEM
3. Konferenz der deutschen Gesellschaften von Ermland und Masuren	13.– 14. April 2019	Sensburg	LO e.V.
4. Vortrag „Der Zweite Weltkrieg und Ostpreußen“	März 2019	Bartenstein	IfA / Bartenstein
5. Vortrag „Der Zweite Weltkrieg und Ostpreußen“	März 2019	Elbing	ifA/ Elbing
6. Vortrag „Der Zweite Weltkrieg und Ostpreußen“	März 2019	Heilsberg	ifA/ Heilsberg
7. Vortrag „Der Zweite Weltkrieg und Ostpreußen“	März 2019	Sensburg	ifA/ Sensburg
8. Vortrag „Der Zweite Weltkrieg und Ostpreußen“	März 2019	Bischofsburg	ifA/ Biischofsburg
9. Vortrag „Der Zweite Weltkrieg und Ostpreußen“	April 2019	Osterode	IfA/ Osterode
10. Stummfilm mit Live-Musik	April 2019	Allenstein	ifA/ AGDM
11. Film-Workshop für Jugendliche	April 2019	Allenstein	IfA / AGDM
12. Wettbewerb des deutschen Liedes	24. Mai 2019	Osterode	SMN Osterode
13. Jahrestreffen der LO	11. Mai 2019	Wolfsburg	LO
14. Frühlings-Seminar für die mittlere Generation	6.-7. Juni 2019	Sorquitten	LO
15. Sommerfest der Deutschen Minderheit	15. Juni 2019	Heilsberg	VDGEM
16. Sommerwerkstatt für Kinder der Deutschen Minderheit	15. Juli – 27. Juli 2019	Osterode	VDGEM
17. Workshop zur Geschichte des Nationalsozialismus in Ostpreußen in Steinort	Juli 2019	Steinort	ifA
18. Sommerolympiade der deutschen Jugend	21. – 23. Juni 2019	Osterode	VDGEM / LO
19. Geschichtsseminar	20.-22. September 2019	Helmstedt	LO
20. Werkwoche	7.-13. Oktober 2019	Helmstedt	LO
21. Treffen der ehemaligen Einwohner vom Ostpreußen	29. September 2019	Mecklenburg	Landesgruppe LO
22. Kommunalpolitischer Kongress	19.-20. Oktober 2019	Allenstein	LO
23. Tanzworkshop	8.-10. Oktober 2019	Heilsberg	LO
24. Deutsche Kinowoche	November 2019	Allenstein	Goethe Institut / Borussia
25. Adventstreffen „Bethlehem der Nationen“	7. Dezember 2019	Heilsberg	Heilsberg
26. Aufenthalt mit Vorträgen in Bayern	November 2019	Bayern	LO

Verband der deutschen Gesellschaften in Ermland und Masuren
Związek Stowarzyszeń Niemieckich Warmii i Mazur
10-510 Olsztyn, ul. Kopernika 13/4,
Tel./Fax 0048 89/523 56 80,
biuro@zsnwim.eu , www.zsnwim.eu

Aus Chakassien für Erfahrungen

Advent heißt Warten. Für sie dauert das Warten auf dieses eine Wochenende nicht vier Wochen, sondern ein ganzes Jahr. Und das schon seit 26 Jahren. Nach den Sportwettbewerben im Sommer ist das die zweitwichtigste Jugendveranstaltung.

Das diesjährige Adventstreffen der deutschen Jugend wurde wie immer organisiert und finanziert von der bayerischen Gruppe des Bundes Junges Ostpreußen (BJO) und fand vom 30. November bis zum 2. Dezember in Osterode statt. In diesem Jahr nahmen daran etwa 65 Personen teil, obwohl auch einige Kinder dabei waren, denn ein paar Stammgäste der Osteroder Treffen haben schon Familien gegründet. Die meisten der Teilnehmer waren aus Osterode, Mohrungen, Bartenstein, Heilsberg, Neidenburg und Allenstein. Wie immer kamen auch Repräsentanten aus Oppeln. Es erschienen auch Personen aus Danzig und eine mehrköpfige Repräsentanz der Organisatoren, also des BJO.

Rafael Brutzki ist Danziger und häufiger Teilnehmer der Treffen des BJO in Osterode. In diesem Jahr kam er speziell aus Würzburg, wo er Kunstgeschichte und Kulturwissenschaften studiert. Begleitet wurde er von seiner Freundin Anja aus Ortelsburg. Was ließ ihn so einen langen Weg nach Osterode fahren?

- Mir gefallen diese Treffen. Ich bin hierher gekommen, um alte Bekannte zu treffen und neue Menschen kennenzulernen, erklärt Rafael.

In diesem Jahr gehörte der Rekord der Entfernung jedoch nicht ihm, sondern Swietłana Goriewa, die aus Abakan ge-

kommen war, der Hauptstadt der Republik Chakassien in Russland. Das sind nur 5.500 km! Wie kam es, dass sie in Osterode auf dem Adventstreffen auftauchte?

- Von diesem Treffen habe ich von meiner Kollegin in Königsberg erfahren, die im letzten Jahr darauf war, sagt Swietłana.

Swietłana arbeitet im Russisch-Deutschen Kulturzentrum in Abakan. In der Republik Chakassien stellen nach Volkszählungen Menschen deutscher Herkunft 0,1% der Einwohner. Woher kamen die Deutschen im fernen Sibirien?

- Es sind Nachfahren der Wolgadeutschen, die in der Stalinzeit zwangsweise vertrieben wurden, informiert Swietłana.

Die Adventstreffen macht der BJO für Menschen, die sich für die Vergangenheit und die Kultur Ostpreußens interessieren.

- Mehr oder weniger die Hälfte sind regelmäßige Teilnehmer, der Rest sind neue. Irgendjemand von ihnen bleibt immer für länger bei uns, sagt Friedrich Mudzo vom BJO, der Verantwortliche für die Vorbereitung des Treffens. - Für solche Menschen organisiert der BJO nicht nur solche Treffen, sondern z.B. auch Ausflüge nach Polen und Deutschland, fügt er hinzu.

Am ersten Tag eigentlich am Nachmittag (30.11.) kamen die Teilnehmer an und lernten einander kennen. Sie hatten jedoch auch ein Wissensquiz über Osterode, das gleichzeitig mit einer Stadtbesichtigung verbunden war. Sie mussten z.B. den Ort finden, an dem das Denk-

mal zur Volksabstimmung von 1920 steht, und bei ihm ein Photo machen, oder das Deutsche Haus besuchen und sich als Beweis dafür auch vor im fotografieren.

Am zweiten Tag, dem Samstag, bereiteten die Teilnehmer schon ab dem Morgen das feierliche Abendessen vor. Sie teilten sich in fünf Gruppen: die künstlerische und die tänzerische Gruppe, die der Bäcker und Theaterspieler und die Weingruppe.

Die erste Gruppe leiteten Kamila Mańka aus Rosenau und Danuta Niewęłowska aus Bartenstein. Unter ihrer Leitung machten die Teilnehmer Schmuck für die abendlichen Tische und Weihnachtspostkarten.

- Warum ich hierher komme? Weil es hier so eine Atmosphäre und solche Menschen gibt, die ich nirgendwo anders treffe, versichert Kamila Mańka, die heute in Warschau studiert.

Die Tanzsektion übte unter den Augen von Dorota Cieklińska, der Tanztrainerin der Gruppe „Saga“ aus Bartenstein zwei Tänze. Diese zwei Tänze hatte Dorota auf der Tanzwerkstatt gelernt, die die Landsmannschaft Ostpreußen zwei Wochen vorher organisiert hatte.

Die Backsektion führte Artur Damszel aus Heilsberg. Seine Leute buken 300 Plätzchen und Lebkuchen. Damian Kardymowicz hingegen, ebenfalls aus Heilsberg, bereitete wie gewöhnlich den Glühwein vor. Wie viel? 50 Liter.

Am Samstag Abend kamen wichtige Gäste. Es war feierlich und würdevoll, aber nach kurzer Zeit wärmte der Glühwein die Atmosphäre auf und es wurde wirklich gemütlich. Und gerade für solche Momente fahren die Menschen gerne nach Osterode.

lek



Swietłana Goriewa

Z Chakasji po doświadczenia

Adwent to czekanie. Dla nich czekanie na ten jeden weekend trwa nie 4 tygodnie, ale cały rok. I tak już od 26 lat. Po letnich zawodach sportowych to druga najważniejsza impreza młodzieżowa.

Tegoroczne spotkanie adwentowe młodzieży niemieckiej organizowane i finansowane zawsze przez bawarską grupę Związku Młodych Wschodnioprusaków (BJO) odbyło się w dniach 30 listopada- 2 grudnia w Ostródzie. W tym roku uczestniczyło w nim ok. 65 osób w wieku od 16 lat wzwyż, chociaż przyjechało także kilkoro dzieci, bo niektórzy bywalcy ostródzkich spotkań już założyli rodziny. Najwięcej uczestników było z Ostródy, Morąga, Bartoszyca, Lidzbarka Warmińskiego, Nidzicy i Olsztyna. Jak zwykle przyjechali także reprezentanci Opoli. Pojawili się ludzie z Gdańska i kilkuosobowa reprezentacja organizatorów, czyli BJO.

Rafael Brutzki, gdańszczanin, jest częstym uczestnikiem spotkań BJO w Ostródzie. W tym roku przyjechał specjalnie na nie z Würzburga w Niemczech, w którym studiuje historię sztuki i kulturoznawstwo. Towarzyszyła mu jego dziewczyna - Ania, ze Szczytna. Co mu kazało przyjechać taki kawałek drogi do Ostródy?

- Podobają mi się te spotkania. Przyjechałem tu, żeby spotkać starych znajomych i poznać nowych ludzi – wyjaśnia Rafael.

W tym roku jednak rekord odległości nie należała do niego, tylko do Swietłany Goriewy, która przyjechała aż z Abakanu, czyli stolicy Republiki Chakaskiej w Rosji. To tylko 5,5 tys. km! Jak to się stało, że pojawiła się w Ostródzie?

- O tym spotkaniu dowiedziałam się od mojej koleżanki z Kaliningradu, która była na nim w zeszłym roku – mówi Swietłana.

Swietłana pracuje w Rosyjsko-Niemieckim Centrum Kultury w Abakanie. Zajmuje się pozyskiwaniem pieniędzy z różnych projektów i potem ich realizacją. W Repu-

blice Chakaskiej według spisów ludności 0,1% mieszkańców stanowią ludzie pochodzenia niemieckiego. Skąd na dalekiej Syberii, w republice położonej blisko Mongolii, wzięli się Niemcy?

- To potomkowie Niemców nadwołżańskich wysiedleni przymusowo w czasach stalinowskich - informuje Swietłana.

Swietłana nie ukrywa, że przyjechała zobaczyć, co mniejszość niemiecka w Polsce robi i pokazać to swoim podopiecznym w Abakanie, aby ich zachęcić do działania.

- W sumie to działania i metody pracy mamy podobne – stwierdza.

Spotkania adwentowe BJO robi dla ludzi, którzy interesują się przeszłością i kulturą Prus Wschodnich.



Foto: Lech Kryszalowicz

- Mniej więcej połowa to stali uczestnicy, reszta to nowi. Ktoś z nich zawsze zostaje z nami na dłużej – mówi Friedrich Mudzo, z BJO, odpowiedzialny za przygotowanie spotkania. - Dla takich ludzi BJO organizuje nie tylko takie spotkania, ale np. wycieczki po Polsce i Niemczech – dodaje.

Pierwszego dnia, a właściwie popołudnia (30.11.) uczestnicy się zjeżdżali i nawzajem poznawali. Mieli jednak także quiz wiedzy o historii Ostródy połączonej jednocześnie ze zwiedzaniem miasta. Musieli np. znaleźć miejsce, w którym

stoi pomnik plebiscytowy z 1920 r i zrobić sobie przy nim zdjęcie, czy odwiedzić dom Niemiecki i na dowód też się przed nim sfotografować.

Drugiego dnia w sobotę - już od rana uczestnicy przygotowywali uroczystą kolację. Podzielili się na 5 sekcji: plastyczną, taneczną, ciastkarską, teatralną i winiar-ską.

Pierwszą kierowały Kamila Mańka z Różnowa i Danuta Niewęglowska z Bartoszyca. Pod ich kierunkiem uczestnicy robili ozdoby na wieczorny stół i świąteczne pocztówki.

- Kiedyś przyjeżdżałam jako uczestniczka. Teraz, jako instruktorka. Dlaczego tu przyjeżdżam? Bo tu jest taka atmosfera i tacy ludzie, których nigdzie indziej nie spotkam - zapewnia Kamila Mańka, która obecnie studiuje w Warszawie.

Sekcja taneczna pod okiem Doroty Cieklińskiej, instruktorki tańca z zespołu „Saga” z Bartoszyca ćwiczyła 2 tańce, które pokazała przy kolacji – Gestländer Quadril i Kettentanz. Tych 2 tańców Dorota nauczyła się podczas warsztatów tanecznych, które Wspólnota wschodniopruska zorganizowała 2 tygodnie wcześniej.

Sekcją ciastkarską dowodził Artur Damszel z Lidzbarka Warmińskiego. Jego ludzie upiekli 300 ciastek i pierników. Z Kolei Damian Kardymowicz, też z Lidzbarka Warmińskiego jak zwykle przyrządził grzane wino. Ile? 50 litrów. Doprawiane według tylko jemu znanej receptury.

Było gwarno, wesoło, tumult nieopisany. Wieczorem w sobotę przyszli ważni goście. Było uroczysto i dostojnie, ale wkrótce grzane wino rozgrzało atmosferę i zrobiło się naprawdę swojsko.

lek

Samariterinnen, emanzipierte Frauen und Sportlerinnen

Die ersten emanzipierten Frauen in Elbing waren Lehrerinnen und Hebammen. Es waren sie, die gegen Ende des 19. Jahrhunderts in Elbing die erste Gesellschaft gründeten, die die Vertreterinnen eines Berufs vereinte. Nach ihnen machten Krankenschwestern und Sozialarbeiterinnen dasselbe.

Diese und andere interessante Informationen stellte den Mitgliedern der Gesellschaft der Bevölkerung deutscher Herkunft auf dem Gebiet von Elbing Doktor Joanna Szkolnicka auf einem Treffen am 22. November vor. Das war für diese ein sehr interessantes und lehrreiches Treffen. Fertige Informationen darüber, wie das gesellschaftliche Leben im früheren Elbing aussah, gibt es nicht. Doktor Szkolnicka ist die erste Forscherin, die dieses Thema aufgegriffen hat. Der Sammlung von Informationen aus den Jahren 1772-1945 widmete sie sechs Jahre mühseliger Recherche in Bibliotheken in Elbing und in Archiven in Danzig, Marienburg, Berlin und Koblenz. Informationsquellen zu Organisationen waren Anzeigen in Zeitungen, Berichte über von ihnen organisierte Ereignisse und ihre Statuten.

Die Geschichte notiert für gewöhnlich große politische und gesellschaftliche Ereignisse, die zu großen Änderungen führen. Das Alltagsleben interessiert sie nicht. Dabei ist die Beobachtung des normalen Funktionierens von Organisationen eine Fundgrube für Wissen über die Gesellschaft.

Für das Referat für die Mitglieder der deutschen Gesellschaft in Elbing konzentrierte sich Doktor Szkolnicka auf Frauenorganisationen.

Elbing war vor vielen Jahren eine kleine Provinzstadt, die an der Peripherie Preußens lag. Das gesellschaftliche Leben in ihr war jedoch ziemlich gut entwickelt. Das ist ein charakteristisches Phänomen in jener Zeit für Preußen und danach für den deutschen Staat.

Nach Meinung von Doktor Szkolnicka kommt das daher, dass die gesellschaft-

lichen Organisationen besonders der Städte an der Peripherie die Rolle übernahmen, die in großen Städten staatliche Institute und Ämter erfüllten, z.B. Museen, Hochschulen, Theater oder Opern. Menschen mit ähnlichen Interessen vereinigten sich und entwickelten sie gemeinsam weiter. Und genau so sahen die Anfänge der Frauenorganisationen in Elbing aus. Im 18. und 19. Jahrhundert begann das gesellschaftliche Leben der Frauen in Elbing mit der Musik. Eine der ersten Organisationen war die Musikgruppe Elbing. Sehr verbreitet waren damals Singkreise. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts beginnen karitative und patriotische Organisationen aufzutauchen. Als eine der ersten entstand der Vaterländische Frauenverein. Das war ein deutschlandweiter Verband, der 1866 von der preußischen Königin Augusta, der späteren Kaiserin von Deutschland, gegründet worden war. Die Organisation befasste sich mit der Pflege verletzter Soldaten und war der Vorläufer des Deutschen Roten Kreuzes. Die Elbinger Spezialität des Vaterländischen Frauenvereins war die Sorge für taubstumme Kinder und die Opfer von Hochwassern im Weichseldelta. Nach Ende des 19. Jahrhunderts entstanden in der Stadt die ersten gesellschaftlichen Organisationen, die die Vertreterinnen einzelner Berufe vereinten. Das waren die ersten emanzipatorischen Bewegungen.

- Die ersten Frauen, die in diesem Sinne in Elbing als emanzipiert gelten konnten, waren die Lehrerinnen und die Hebammen. Nach ihnen machten die Krankenschwestern und Sozialarbeiterinnen dasselbe. Im Deutschen Reich erlangten Frauen das Recht auf Teilnahme an politischen Organisationen z.B. Parteien erst

im Jahr 1908, und das Wahlrecht 10 Jahre später, erinnert Doktor Szkolnicka.

Wohltätige Frauenorganisationen waren besonders aktiv in der Zeit der beiden Weltkriege.

Nach dem Ersten Weltkrieg eroberten die Elbinger Frauen eine weitere Bastion – den Sport. Als erstes schlossen sich die Schwimmerinnen zusammen, nach ihnen die Tennisspielerinnen und die Rasenhockeyspielerinnen. Das waren Frauenabteilungen der Männervereine.

Die Nazis unterdrückten nach der Machtergreifung diese gesellschaftliche Aktivität nicht, sondern schalteten sie geschickt gleich. Sie gründeten Dachverbände, denen sich bisher unabhängige Organisationen unterordnen mussten. Sie griffen auch in die von ihnen realisierten Inhalte ein, zensierten z.B. das Repertoire der Singkreise.

Die Kriegszeit in Elbing brachte keine wesentlichen Änderungen im Leben der Frauenorganisationen. Sie waren bis Ende 1944 aktiv. Nach 1945 nahm keine der Elbinger Organisationen aus der Zeit vor dem Krieg ihrer Tätigkeit wieder auf. Keine nach 1945 entstandene polnische Organisation knüpfte an eine frühere deutsche an.

Dr. Joanna Szkolnicka ist wissenschaftliche Mitarbeiterin für neueste Geschichte im Archäologisch-Historischen Museum in Elbing. Vor genau einem Jahr verteidigte sie ihre Doktorarbeit über gesellschaftliche Organisationen in Elbing in den Jahren 1772-1945, die sie mit geringen Änderungen und Ergänzungen danach als Buch herausgab. Sie nimmt häufig an Aktivitäten der Elbinger Gesellschaft der deutschen Minderheit teil.

Lech Kryszalowicz

Samarytanki, emancypantki i sportsmenki

Pierwszymi emancypantkami w Elblągu były nauczycielki i położne. To one pod koniec 19. wieku założyły pierwsze stowarzyszenia skupiające przedstawicielki jednej profesji. Po nich to samo zrobiły pielęgniarki i opiekunki społeczne.

Takie inne ciekawe informacje przekazała członkom Stowarzyszenia Ludności Pochodzenia Niemieckiego Ziemi Elbląskiej dr Joanna Szkolnicka podczas spotkania 22 listopada. Było to spotkanie dla nich bardzo ciekawe i pouczające. Gotowych informacji o tym, jak wyglądało życie społeczne w dawnym Elblągu nie ma. Doktor Szkolnicka jest pierwszym badaczem, który się za to wziął. Na ich zebranie z lat 1772-1945 poświęciła 6 lat żmudnej kwerendy po bibliotekach Elbląga, archiwach w Gdańsku, Malborku, Berlinie i Koblencji. Źródłem informacji o organizacjach były ogłoszenia w gazetach, relacje z wydarzeń urzędzanych przez nie i ich statuty.

Historia notuje zazwyczaj wielkie wydarzenia polityczne i społeczne, prowadzące do przełomów. Codzienne życie ją nie i interesuje. Tymczasem obserwacja normalnego funkcjonowania organizacji to kopalnia wiedzy o społeczeństwie.

Na potrzeby referatu dla członków stowarzyszenia niemieckiego w Elblągu dr Szkolnicka skupiła się na organizacjach kobiecych.

Elbląg przez wiele lat był małym, prowincjonalnym miastem leżącym na peryferiach Prus. Życie społeczne było w nim jednak dość dobrze rozwinięte. Jest to zjawisko charakterystyczne w tamtym czasie dla Prus, a potem państwa niemieckiego.

Zdaniem dr Szkolnickiej wynikało to z tego, że organizacje społeczne szczególnie peryferyjnych miastach przejmowały rolę, którą w dużych pełniły państwowe instytucje i urzędy, np. muzea, wyższe uczelnie, teatry, opery.

Ludzie o podobnych zainteresowaniach zrzeszali się i wspólnie je rozwijali. I takie właśnie były początki kobiecych organizacji w Elblągu. W 18. i 19. wieku życie społeczne kobiet w Elblągu zaczęło się od muzyki. Jedną z pierwszych organizacji była Musikgruppe Elbing. Bardzo powszechne były wtedy różne kółka śpiewacze. W drugiej połowie 19. w. zaczynają się pojawiać organizacje charytatywne i patriotyczne. Jako jeden z pierwszych powstał oddział Vaterländische Frauenverein. Był to ogólnoniemiecki związek założony w 1866 r. przez królową pruską Augustę, późniejsza cesarzową Niemiec. Organizacja ta zajmowała się pielęgnacją rannych żołnierzy i była protoplastką Niemieckiego Czerwonego Krzyża. Elbląską specjalnością Vaterländische Frauenverein była opieka nad dziećmi głuchoniemymi i ofiarami powodzi na Żuławach. Po koniec 19. wieku w mieście powstały pierwsze organizacje społeczne skupiające przedstawicielki poszczególnych zawodów. Były to pierwsze ruchy emancypacyjne.

- Pierwszymi tak rozumianymi emancypantkami w Elblągu były nauczycielki i położne. Po nich to samo zrobiły pielęgniarki i opiekunki społeczne. W Rzeszy Niemieckiej prawo uczestnictwa w organizacjach politycznych, np. partiach kobiety uzyskały dopiero w 1908 r., a prawa wyborze 10 lat później – przypomina dr Szkolnicka.

Kobięce organizacje dobroczynne szczególnie aktywne były w czasie obu wojen światowych.

Po I wojnie światowej elbląskie kobiety zdobyły kolejny przyczółek -

sport. Pierwsze zrzeszyły się pływaczki, po nich tenisistki i ... hokeistki na trawie. Były to kobiece sekcje męskich klubów.

Naziści po dojściu do władzy aktywności społecznej nie tłumili, ale sprytnie ją glajchszlachtowali. Zakładali dachowe związki, którym niezależne dotąd organizacje musiały się podporządkować. Ingerowali także w realizowane przez nie treści, np. cenzurowali repertuar kótek śpiewaczych.

Czas wojny w Elblągu nie wniósł istotnych zmian w życiu organizacji kobiecych. Działy do końca 1944 r. Po 1945 r. żadna z przedwojennych elbląskich organizacji nie wznowiła działalności. Żadna polska organizacja powstała po 1945 r. nie nawiązała do wcześniejszej niemieckiej.

Dr Joanna Szkolnicka jest adiunktem do spraw historii najnowszej w Muzeum Archeologiczno-Historycznym w Elblągu. Równy rok temu obroniła pracę doktorską poświęconą organizacjom społecznym w Elblągu w latach 1772-1945, którą z niewielkimi zmianami i uzupełnieniami wydała następnie w formie książki. Często uczestniczy w działaniach elbląskiego stowarzyszenia mniejszości niemieckiej.

Lech Kryszałowicz



Schirmherrschaft für den verdienten Direktor?

Wird Doktor Diehl Schirmherr des Rastenburger Kreiskrankenhauses? Darum bemüht sich die dortige deutsche Gesellschaft. Aber bevor das geschieht, lässt sie die Erinnerung an ihn wieder aufleben.

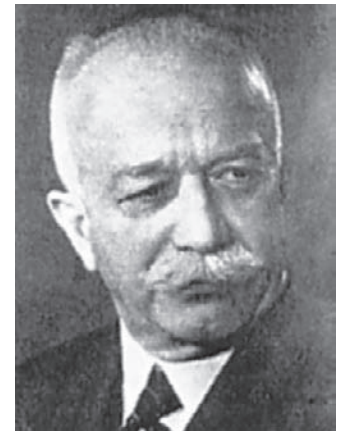
Am 14. und 15. September erinnerte die Gesellschaft der deutschen Minderheit in Rastenburg an Doktor Ludwig Diehl, den ersten Direktor des Rastenburger Kreiskrankenhauses. Am ersten Tag machte sie Ordnung um das Grab des Doktors auf dem Gelände des Kreiskrankenhauses. Leider hatten solche Arbeiten zuletzt vor vielen Jahren stattgefunden, weswegen der Ort viel Mühe und Anstrengung erforderte. Eine hilfreiche Hand reichten dazu die jungen Menschen vom Verband der landwirtschaftlichen Schulen in Karlsruhof. Die Schüler säuberten gemeinsam mit den Freiwilligen aus der Gesellschaft mit vereinten Kräften in ein paar Stunden die Stelle, und fügten einige neue Sträucher, Blumen sowie einen Kranz auf dem Stein hinzu, der an diese tragischen Ereignisse erinnert.

Ein weiterer Teil des Projekts fand am Samstag, dem 15. September, im Rastenburger Kreiskulturhaus statt. Ein Referat über Doktor Ludwig Diehl hielt Patrycja Stefańska, die stellvertretende Vorsitzende der GdMi in Rastenburg. In der Halle und im Saal, in dem sie das Referat hielt, waren Bilder des Doktors zu sehen.

Diese Unternehmung traf auf ein enormes und positives Echo in der Stadt. Nach der Realisierung dieses Projekts stellte die GdMi in Rastenburg den Antrag an die Stadt- und Kreisverwaltung, dem Krankenhaus, das noch keinen Namen hat, den Namen von Doktor Diehl als Schirmherr zu verleihen.

Dieses Projekt wurde vom Innenministerium der Bundesrepublik Deutschland finanziert.

Ludwig Diehl wurde 1876 in Tübingen geboren und starb am 31. Januar 1945 in Rastenburg. Er war der erste Direktor des hiesigen Krankenhauses (von 1908 bis 1945). Er beendete das Studium der Medizin in Leipzig im Jahr 1901. Seine erste Arbeit nahm er im Krankenhaus in Kirchenheim auf, später arbeitete er als Schiffsarzt. Im Jahr 1904 machte er in Chemnitz seine Spezialisierung in Chirurgie und Gynäkologie. Als nächstes arbeitete er im Krankenhaus in Oberhausen. 1908 wurde er Direktor des Krankenhauses in Rastenburg. Unter seiner Leitung wurde das Krankenhaus ausgebaut. Die Bettenzahl wuchs von 60 auf 180,



und es wurde eine moderne Heilanstalt. Sie war mit einem Röntgenapparat ausgestattet, einem der ersten in Ostpreußen. Noch zu seinen Lebzeiten benannte 1926 der Rastenburger Stadtrat eine der Straßen nach ihm (heute ul. Szpitalna). Dr. Ludwig Diehl erhielt als Beweis seiner Leistungen für die Entwicklung der Medizin 1936 den Titel Professor. Seine Mission als Arzt und Direktor endeten am 27. Januar 1945, als die Rote Armee die Stadt einnahm. Nach dem Umbringen eines Teils der Patienten und der vergewaltigten Krankenschwestern durch die siegreichen Soldaten verübte Professor Diehl am 31. Januar 1945 Selbstmord. Er wurde mit etwa 30 Krankenschwestern in einem Sammelgrab in der Nähe des Krankenhauses bestattet.

lek

Im Jahr 2001 benannte der Stadtrat von Rastenburg einen Teil der ulica Parkowa nach Ludwig Diehl. Auf dem Kriegsfriedhof beim Krankenhaus in Rastenburg wurde im Jahr 2008 ein Denkmal für die Ermordeten enthüllt. Auf den Tafeln auf Polnisch und Deutsch wurde der Name Ludwig Diehl angebracht.

Auf Grundlage von Wikipedia



Wenn Unterhaltung, dann bei Gertrud

Was bedauerten die Mitglieder der „Bärentatze“ am meisten nach dem diesjährigen Tag der Bratkartoffel in Karwen im Oktober? Nur, dass sie nicht früher hierher gefahren sind.

Gertrud Siegmund aus Karwen musste ihre Landsleute aus der Sensburger Gesellschaft lange bitte, bis sie endlich zu ihr nach Karwen zu einer Veranstaltung kamen. Schließlich konnten sie sich nicht länger herausreden und an einem Oktobersamstag fuhren sie endlich zu ihr. Anlass für den Besuch bei Gertrud war der Tag der Bratkartoffel.

Schon vor dem Besuch sprach sich herum, dass es bei Gertrud prima sein wird. Deswegen transportierte ein 20-Personen-Bus zweimal Gäste, und außerdem fuhren noch viele mit eigenen Autos. Es waren wirklich viele Menschen, aber niemand hat sie dort gezählt. Alle hatten Platz, denn Gertrud hat zum Empfang von Gästen eine speziell eingerichtete Gebäude, das einst wahrscheinlich ein Schuppen war.

Wenn man dazu noch die Information hinzufügt, dass sie hinter dem Haus einen See hat, dann weiß jeder, dass es nicht nur locker, sondern auch nett und angenehm war. Zusätzlich spielte auch das Wetter mit. Gertrud bereitete mit Hilfe von Bożena Bongarc vom Vorstand der „Bärentatze“ auf dem Grill Bratkartoffeln, Kartoffelkuchen und einige Salate vor. Es gab also genug zu essen und zum Löschen des Durstes nach dem Tanzen und Singen. Die Stimmung war bei allen gut vom Anfang bis zum Ende der Veranstaltung.

- Wenn wir gewusst hätten, wie es bei Gertrud ist, wären wir schon früher zu ihr gefahren, sagten nicht nur einmal an diesem Abend die Mitglieder der „Bärentatze“.

Das Fest endete mit dem Beschluss, dass die nächste Veranstaltung bei Gertrud zur Begrüßung des Frühlings stattfinden wird. Bleibt die Frage, womit sie dann ihre Landsleute bewirtet. Alle Landfrauen in Karwen wissen, dass Kartoffeln vom Grill im Frühjahr nicht besonders gut sind.

lek



Liebe Leser,

unabhängig von uns steigen die Kosten für die Herausgabe und die Versendung unserer Monatsschrift nach Deutschland ständig. Wir bitten daher unsere geschätzten Leser um finanzielle Unterstützung. Ohne Ihre Unterstützung wird die Stimme der Heimat immer schwächer. Ihre Spende überweisen Sie bitte auf folgendes

Konto: Związek Stowarzyszeń Niemieckich Warmii i Mazur

IBAN PL 45 1540 1072 2107 5052 1018 0001 SWIFT EBOSPL PW063

Bier und Brauereien in Ostpreußen damals und heute (12)

Bier in Ostpreußen, das ist nicht nur ein Getränk, das dazu dient, den Durst zu löschen. Es ist auch ein gesellschaftliches und kulturelles Phänomen. Man kann es mit der Weinkultur in Frankreich vergleichen. Deswegen sind Bier und Brauereien ein wichtiger Teil der Geschichte Preußens.

Brauerei Braniewo

Im Juli 1945 übernahmen die Polen die Verwaltung der im Krieg zerstörten *Bergschlösschen-Brauerei*. Nach dem Wiederaufbau und massivem Ausbau der Brauerei um 1962 stellte sie fast 185 000 hl Bier pro Jahr her (1965). In den 1980er Jahren waren es 250 000 hl. Seit 1991 kooperierte die Brauerei Braunsberg zusammen mit der Elbinger Brauerei (ehem. *Englisch Brunnen*) unter dem neuen Namen: *Elbrewery Company Ltd. Elbląg/Braniewo*. Gemeinsam stellten sie die bekannten Markenbiere »EB« und »Specjal« her. Nach der Erweiterung und Modernisierung der Braunsberger Brauerei entstand hier die modernste Brauerei Polens. Nachdem diese beiden Brauereien 1998 an die polnische Biergruppe Saybusch AG (*Grupa Żywiec SA*) verkauft wurden, schloss der neue Besitzer 2002 die Braunsberger Brauerei. Ein Jahr später verkaufte er sie an einen Geschäftsmann, der hier mit der Herstellung von Fruchtsäften begann. Mit dem Kauf der Brauerei 2014 durch die schlesische *Browar Namysłów* (Brauerei Namslau) begann man an dem historischen Ort erneut mit der Bierherstellung.

Brauerei Olsztyn

Nach der Verstaatlichung der *Waldschlösschen-Brauerei* 1945 wurden hier verschiedene Getränke hergestellt. Erst 1963 kehrte man zum Bierbrauen zurück. In den 1960er Jahren bildete die Brauerei Allenstein (*Browar Olsztyn*) zusammen mit den Brauereien aus Bischofsburg, Rastenburg, Ortelsburg und Braunsberg die sogenannten *Olsztyńskie Zakłady Piwowarskie* (Allensteiner Bierbraubetriebe). Später gehörte sie zum Konsortium *Browary Warmińsko-Mazurskie Jurand* (Ermländisch-Masurische Brauereien

Jurand). Nach der Privatisierung des Allensteiner Betriebes im Jahr 1992 kaufte sechs Jahre später die deutsche Firma *Drinks & Food* die Brauerei. 2007 wurde sie geschlossen.

Brauerei Biskupiec

Die im Jahr 1945 stark zerstörte *Brauerei Friedrich Daum* wurde erst in den 1950er Jahren wiederaufgebaut. In den 1960er Jahren bildete die *Browar Biskupiec* (Brauerei Bischofsburg) zusammen mit den Brauereien aus Allenstein, Rastenburg, Ortelsburg und Braunsberg die sog. *Olsztyńskie Zakłady Piwowarskie* (Allensteiner Bierbraubetriebe), danach das Konsortium *Browary Warmińsko-Mazurskie Jurand* (Ermländisch-Masurische Brauereien Jurand). Im Jahr 1966 stellte die Bischofsburger Brauerei fast 53 000 hl Bier her. Nach der politischen Wende in Polen gab es mehrere Versuche, die Brauerei zu modernisieren, jedoch ohne Erfolg. Sie wurde 1998 geschlossen. 2014 kaufte die Finanzgruppe BRJ (*Regionalbrauereien Jakubiak*) die Bischofsburger Brauerei.

Brauerei Kętrzyn

Die *Rastenburger Brauerei* wurde nach dem 2. Weltkrieg in Bochum erneut gegründet, jedoch 1952 bereits wieder geschlossen. An der alten Stelle in Rastenburg entstand 1946 ein polnischer Folgebetrieb unter dem Namen *Browar Kętrzyn* (Brauerei Rastenburg). In den 1960er Jahren gehörte sie zusammen mit den Brauereien Allenstein, Bischofsburg, Ortelsburg und Braunsberg zu den Allensteiner Bierbraubetrieben (*Olsztyńskie Zakłady Piwowarskie*), die danach ins Konsortium *Browary Warmińsko-Mazurskie* (Ermländisch-Masurische Brauereien) umgewandelt wurden. In den 1990er Jahren kam es

wegen der schweren wirtschaftlichen Lage zur Stilllegung der Brauerei.

Brauerei Nidzica

Die *Schlossbrauerei Neidenburg* wurde nach 1945 unter dem neuen Namen *Browar Nidzica* (Brauerei Neidenburg) wieder eröffnet. Für eine kurze Zeit stellte man hier einige Biersorten her. 1958 kam es zur Schließung der alten Brauerei. Danach befand sich hier der Neidenburger Wein- und Metherstellungsbetrieb (*Nidzicka Wytwórnia Win i Miodów Pitnych*).

Brauerei Szczytno

Nach 1945 entstand in den Gebäuden der alten *Schlossbrauerei Walther Daum* die polnische Brauerei Ortelsburg (*Browar Szczytno*). Das erste Bier stellte man bereits 1946 her; zwei Jahre später produzierte die Brauerei bereits 80 000 hl Bier. Seit den 1950er Jahren bildete sie zusammen mit den Brauereien Allenstein, Bischofsburg, Rastenburg und Braunsberg die sogenannten *Olsztyńskie Zakłady Piwowarskie* (Allensteiner Bierbraubetriebe), die danach ins Konsortium *Browary Warmińsko-Mazurskie* (Ermländisch-Masurische Brauereien) umgewandelt wurden. Von 1991 bis 2000 hieß sie *Brauerei Jurand* und produzierte etwa 75 000 hl Bier jährlich. Danach war die Bierproduktion nicht mehr rentabel und man begann hier mit der Herstellung von Spirituosen.

Dieser Text wurde vom Kulturzentrum Ostpreußen in Ellingen in Bayern in Deutsch orbereitet. Es ist ein Zentrum, das vom Land Bayern unterhalten wird und zum Ziel hat, das ostpreußische Kulturerbe zu erhalten und zu pflegen.

Ende

Piwo i browary w Prusach Wschodnich dawniej i dzisiaj (12)

Piwo w Prusach Wschodnich to nie tylko napój służący do gaszenia pragnienia. To także zjawisko społeczne i kulturowe. Można je porównać do kultury winiarskiej we Francji. Dlatego piwo i browary to ważna część historii Prus.

Browar Braniewo

W 1945 r. Polacy przejęli zarząd nad zniszczonym w czasie wojny browarem Bergschlößchen. Po odbudowie i kompletnej przebudowie browaru (około 1962 r.), wytwarzał on w 1965 r. prawie 185 000 hl piwa rocznie, a w latach 80. XX w. było to już 250 000 hl. Od 1991 r. Browar Braniewo kooperował z Browarem Elbląg (dawnym browarem Englisch Brunnen) pod nową nazwą: Elbrewery Company Ltd. Elbląg/Braniewo. Browary wspólnie wytwarzały znane markowe piwa »EB« i »Specjal«. Po rozbudowie i modernizacji braniewskiego browaru powstał tutaj najnowocześniejszy browar w Polsce. Po tym jak oba browary w 1998 r. sprzedane zostały polskiej kompanii piwowarskiej Grupa Żywiec SA, nowy właściciel zamknął w 2002 r. braniewski browar i rok później sprzedał innemu przedsiębiorcy, który rozpoczął w nim produkcję soków owocowych. Kiedy w 2014 r. górnośląski Browar Namysłów kupił braniewski browar, rozpoczęto w tym historycznym miejscu ponownie warzenie piwa.

Browar Olsztyn

Po nacjonalizacji browaru Waldschlösschen w 1945 r. produkowano w nim przeróżne napoje. Do produkcji piwa powrócono dopiero w 1963 r. W latach 60. XX w. Browar Olsztyn wspólnie z browarami z Biskupca, Kętrzyna, Szczytna i Braniewa utworzył tzw. Olsztyńskie Zakłady Piwowarskie. Później należał on do konsorcjum o nazwie Browary Warmińsko-Mazurskie Jurand. Po prywatyzacji olsztyńskiego zakładu w 1992 r. 6 lat później kupiła go niemiecka firma Drinks & Food. W 2007 r. browar został definitywnie zamknięty.



Browar Biskupiec

Mocno w 1945 r. zniszczony browar (Brauerei Friedrich Daum) odbudowany został dopiero w latach 50. XX w. W latach 60. Browar Biskupiec utworzył wspólnie z browarami z Olsztyna, Kętrzyna, Szczytna i Braniewa tzw. Olsztyńskie Zakłady Piwowarskie, a potem konsorcjum Browary Warmińsko-Mazurskie Jurand. W 1966 r. biskupiecki browar wytwarzał prawie 53 000 hl piwa. Po politycznym przełomie w Polsce miało miejsce kilka prób zmodernizowania browaru, które jednak nie zakończyły się sukcesem i w 1998 r. browar został zamknięty. W 2014 r. biskupiecki browar kupiła grupa kapitałowa BRJ (Browary Regionalne Jakubiak).

Browar Kętrzyn

Browar Kętrzyński (Rastenburger Brauerei) został ponownie założony po zakończeniu 2. wojny światowej w Bochum, jednak w 1952 r. znowu go zamknięto. W 1946 r. na dawnym miejscu w Kętrzynie powstał polski zakład pod nazwą Browar Kętrzyn, nawiązujący do starej tradycji. W latach 60. XX w. razem z browarami z Olsztyna, Biskupca, Szczytna i Braniewa wchodził on

w skład Olsztyńskich Zakładów Piwowarskich, przekształconych potem w konsorcjum Browary Warmińsko-Mazurskie Jurand. W latach 90. w wyniku ciężkiej sytuacji gospodarczej doszło do zamknięcia browaru.

Browar Nidzica

Stary browar w Nidzicy (Schlossbrauerei Neidenburg) został po 1945 r. ponownie otwarty pod nową nazwą Browar Nidzica. Przez krótki czas wytwarzano w nim kilka gatunków piwa, lecz już w 1958 r. doszło do zamknięcia starego browaru. Potem na jego terenie znajdowała się Nidzicka Wytwórnia Win i Miodów Pitnych.

Browar Szczytno

Po 1945 r. w budynkach starego browaru (Schlossbrauerei Walther Daum) powstał polski Browar Szczytno. Pierwsze piwo uwarzono tutaj już w 1946 r., w dwa lata później browar produkował już 80 000 hl piwa. Od lat 50. browar tworzył wspólnie z browarami z Olsztyna, Biskupca, Kętrzyna i Braniewa Olsztyńskie Zakłady Piwowarskie, przekształcone następnie w konsorcjum Browary Warmińsko-Mazurskie Jurand. Od 1991 do 2000 r. zakład nosił nazwę: Browar Jurand i produkował rocznie około 75 000 hl piwa. W jakiś czas potem produkcja piwa okazała się nierentowna i w browarze rozpoczęto produkcję spirytualiów.

Niniejszy tekst przygotowało Centrum Prus Wschodnich z Ellingen w Bawarii w Niemczech. Jest to centrum utrzymywane przez rząd landu Bawaria mające za cel zachowanie i pielęgnację wschodniopruskiego dziedzictwa kulturowego.

Koniec

Tradition verpflichtet

Das Ministerium für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung trug am 16. November 2018 das Bier „Porter Warمیński“ in die Liste der traditionellen Produkte ein. Es ist damit das dritte alkoholische Getränk aus der Region auf dieser Liste neben dem masurischen Likör „Niedźwiedziówka“ (Bärenfang) und dem ermländischen Honig-Aquavit.

Momentan sind auf der Liste der traditionellen Produkte über 1.800 Produkte aus dem ganzen Land registriert, darunter lediglich 34 aus der Woiwodschaft Ermland-Masuren. In dieser Hinsicht befindet sie sich am Ende der Liste der Regionen.

„Porter Warمیński“ ist ein dunkles Starkbier. Es hat eine fast schwarze Farbe, und auch einen reichen süßlichen Geschmack und Aroma mit Noten von Karamell und Nüssen, und sogar Toffee und Süßholz.

In Ostpreußen tauchte das Bier dieser Gattung zusammen mit der industriellen Revolution auf und festigte seine Position in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Auf diesem Gebiet gebraute Biere unterteilte man damals in vier Kategorien: gewöhnliches Bier, Ausschankbier, Vollbier und Starkbier.

„Auf Grundlage erhaltener Steuermeldungen können wir feststellen, dass unter den Starkbieren auch Porter gebraut wurden, und in der Zwischenkriegszeit die Brauereien auf dem Gebiet des heutigen Ermland und

Masuren eine Zeit der üppigen Blüte erlebten“ lesen wir in der Beschreibung auf der Seite des Ministeriums.

Porter wurde in der Region auch nach dem Zweiten Weltkrieg gebraut. Das war ein dunkles Bier, das auf Grundlage der Norm von 1960 gebraut wurde, mit einem Extrakt von 22 Prozent und einem Alkoholgehalt von über 5 Prozent. So ein starkes Bier war die Krönung des Angebots von Brauereien, denn das Brauen erforderte meisterhafte Fähigkeiten vom Brauer und eine lange Lagerung.

Anträge auf Einträge in die Liste werden beim Marschallamt eingereicht, dass die Produkte und ihre Übereinstimmung mit dem kulinarischen Erbe der Region bewertet. Die Entscheidung über die Platzierung auf der Liste fällt das Ministerium für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung.

Das „Porter Warمیński“ stellt die Brauerei „Kormoran“ in Allenstein her. Die Stärke des „Porter Warمیński“ ist die lange Zeit der Lagerung (mindestens 21 Wochen). In dieser Zeit

nimmt es Stärke an, setzt bzw. klärt sich und erreicht seinen spezifischen Geschmack und Geruch. So eine lange Lagerung erlaubt es der Brauerei, auf die Filtration zu verzichten.

Das „Porter Warمیński“ wurde vielfach auf Biermessen und –ausstellungen in Polen ausgezeichnet. Zweimal errang es den ersten Platz bei der Weihnachts-Porter-Verkostung in Moskau sowie eine Goldmedaille auf der European Beer Star im Jahr 2012 in Gräfelfing bei München. Diesen enormen Erfolg wiederholte das „Porter Warمیński“ 2015 mit dem Gewinn der Bronzemedaille.

Das „Porter Warمیński“ erhielt auch das Recht, sich des Zeichens JAKOŚĆ TRADYCJA (Qualität Tradition) des Ministeriums für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung zu bedienen, das die traditionelle Methode seiner Herstellung, höchste Qualität und hervorragenden Geschmack bestätigt, und beim VIII. Forum des Lebensmittelmarkts und Handels (2015) erlangte es das Zertifikat Dobry Produkt (Gutes Produkt)!

Quelle: PAP



Christbaumkugeln von „Natangen“

Dem Vernehmen nach war früher einmal in Ostpreußen eine volkstümliche Beschäftigung an langen Herbstabenden das Weben. Alles deutet darauf hin, dass jetzt diese Beschäftigung das vorweihnachtliche Basteln ist, zumindest in Landsberg.

In diesem Jahr trafen sich die Frauen aus der deutschen Gesellschaft „Natangen“ in Landsberg zum vorweihnachtlichen Basteln am 22. November. Es kamen 15 von ihnen, in unterschiedlichem Alter. Zum Ziel hatten sie sich gesetzt, Adventskränze zu machen und Christbaumkugeln aus Styropor sowie Kerzen mit Hilfe der Découpage-Technik zu schmücken.

Wie man schnell hübsche Adventskränze aus Fichtenzweigen macht, das brachte ihnen Urszula Borkowska bei, ein Mitglied von „Natangen“, die vor einigen Jahren solche Kränze für den Verkauf in Deutschland gemacht hat.

- Urszula beherrscht die Technik perfekt und weiß dabei auch, was den Leuten gefällt, lobt Grażyna Lewandowska

aus dem Vorstand von „Natangen“ ihre Kollegin.

Nach den Kränzen machten sich die Landsbergerinnen an das Schmücken von Christbaumkugeln. In diesem Fall ging das bei ihnen nicht so leicht und schnell. Das Verzieren einer Kugel in Découpage-Technik dauert sogar 1,5 Stunden. Deswegen beendeten einige der Frauen sie beim nächsten Treffen eine Woche später. Auch das Schmücken der Kerzen erwies sich als eine Kunst, die Geduld und Zeit erforderte.

Die künstlerische Ernte nahmen die Künstlerinnen überwiegend nach Hause mit, aber einige Adventskränze blieben im Sitz der Gesellschaft und schmückten die Tische bei den Adventstreffen und den Nikolausveranstaltungen der Kinder.

Beim Basteln war die Stimmung bei allen gut. Die Frauen erinnerten sich daran, wie sie früher welchen Christbaumschmuck gemacht haben. Zum Schluss ging die ganze Gruppe zu Kaffee und Kuchen ins Restaurant „Windrose“, in dem auch eine gute Atmosphäre herrschte.

Gefördert durch:



Bundesministerium
des Innern, für Bau
und Heimat

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



lek

Das Projekt „Weihnachten steht vor der Tür. Bastelworkshop in Landsberg“ wurde gefördert aus Mitteln des Bundesministeriums des Innern, für Bau und Heimat der Bundesrepublik Deutschland.



Jeder kann ein Sportler sein

Jeder kann ein Sportler sein. Er muss nur für sich eine entsprechende Disziplin finden. Die Rastenburger und Sensburg haben sie gefunden und unterhalten sich gut dabei.

Am 28. Juli fand im Sitz der GdMi in Rastenburg der Revanchewettbewerb mit dem Titel „In einem gesunden Körper ein gesunder Geist“ statt. Eine Revanche, weil vor einem Jahr die Mitglieder der DMi in Rastenburg die Mitglieder der DMi in Sensburg besiegt hatten. In

diesem Jahr düsterten die Sensburger Sportler von der Gesellschaft „Bärentatze“ nach einer Revanche. Was sie erstrebten, das erreichten sie auch. Während der Revanche konkurrierten die Teilnehmer miteinander in Wettbewerben wie Drehen mit einem Hula-Hoop-Reifen, Seilspringen, Zielwerfen mit einem Ball und Abschlagen von Bällen nach oben.

Außer sportlichen Attraktionen, an denen sowohl die jüngsten als auch die ältesten Mitglieder der DMi teilnahmen, gab es Tanz und Gesang. Es ging auch nicht ohne Leckeres vom Grill und hervorragende Salate ab, die von den Mitgliedern der Gesellschaft in Rastenburg vorbereitet wurden. Vor Lachen „platzten“ einigen die Bäuche und einigen flossen Tränen aus den Augen.

- An diesem Tag besuchten uns auch Touristen aus Deutschland. Sie waren von unseren Einfällen und ihrer Realisierung fasziniert. Sie stellten fest, dass sie sich im nächsten Jahr auch ein ähnliches Projekt wünschen, denn sie werden es nicht versäumen, zu uns zu kommen und mit uns zu feiern. Selbst das Wetter war uns an diesem Tag gnädig. Es spielte die ganze Dauer des Wettbewerbs hindurch mit, erinnert sich Zofia Lachowska, die Vorsitzende der Rastenburger Gesellschaft.

Werden wir also im kommenden Sommer eine internationale Veranstaltung zu sehen bekommen?

Das Projekt fand im Garten beim Sitz der Gesellschaft in der ulica Polna 12 statt und wurde finanziert aus Mitteln des Bundesministeriums des Inneren der Bundesrepublik Deutschland.

zol



Sensburg. Werkstatt zu Weihnachtsschmuck

Der Weihnachtsbaum wartet auf sein Kleid

Für die Älteren war es eine Rückkehr in die Jahre der Kindheit. Für die Kinder eine Gelegenheit, den Eltern und Großeltern ihr Fähigkeiten zu zeigen. Für alle – eine gute Unterhaltung.

Weihnachtsschmuck war das Thema des Treffens der Mitglieder der Gesellschaft der deutschen Minderheit „Bärentatze“ am 17. November. Zu ihm kamen über 30 Personen unterschiedlichen Alters, von Enkeln bis Großeltern, darunter ein wirklicher Großvater.

Woraus und wie man Weihnachtsschmuck macht, daran erinnerte sie oder brachte ihnen Elżbieta Dębek bei, ein Mitglied der Gesellschaft, die für ihre großen künstlerischen Fähigkeiten bekannt ist. Die Materialien für den

Schmuck stellte die Gesellschaft bereit. Ergebnis der mehrstündigen anstrengenden Arbeit waren Adventskränze, Christbaumkugeln und Papierketten für den Weihnachtsbaum, Schneemänner und anderer Schmuck.

Bei der Arbeit und danach beim Imbiss erinnerten sich die Teilnehmer des Treffens, wie früher einmal Christbaumschmuck gemacht wurde.

- Als ich ein Mädchen war, machte ich mit meiner Mutter Rosen aus farbigem Krepppapier. Wir tauchten diese

Blumen danach in geschmolzenes Kerzenwachs, damit sie steif und haltbar waren. Sie waren hübsch, erinnert sich Elżbieta Jankowska aus dem Vorstand der „Bärentatze“.

Die Teilnehmer des Treffens, das über fünf Stunden dauerte, nahmen den größten Teil des Schmucks mit nach Hause, ließen aber die Adventskränze da. Sie schmückten den Tisch im Sitz der Gesellschaft während des Adventstreffens am 8. Dezember

lek

Wie Deutschland Weihnachten feiert

Am Weihnachten zu Gast bei Deutschen: Welche Rituale wichtig sind und warum Kartoffelsalat dazugehört.

Der erste Vorgeschmack auf Weihnachten kommt mit den Lebkuchen und Spekulatius, die schon Anfang September aus heiterem Spätsommerhimmel in den Supermarktregalen auftauchen. Ab dem ersten Advent verbreiten Weihnachtsmärkte, Weihnachtshits im Radio und Lichterketten Weihnachtsstimmung im ganzen Land.

Feiern nur religiöse Deutsche Weihnachten?

Nein. Es ist zwar das christliche Fest zur Geburt Jesu Christi, aber auch Deutsche, die sich zu keinem Glauben bekennen, feiern Weihnachten – insgesamt 78 Prozent. Weihnachten zu feiern ist für die meisten eine wichtige Familientradition. Etwa jeder vierte Deutsche geht an Heiligabend in die Kirche. Für viele ist an Heiligabend der Besuch der Christmette um Mitternacht ein Ritual, das sie nicht missen möchten.

Welche Bräuche sind Deutschen zu Weihnachten wichtig?

Bei einer Umfrage des Marktforschungsinstituts Yougov nannten die meisten Befragten Kerzen, Tannenbaum, Plätzchen backen und Geschenke kaufen. 2016 standen fast 30 Millionen Weihnachtsbäume in den Wohnzimmern; bevorzugt echte, denn Plastikimitate sind verpönt.

Wie verläuft ein typisch deutsches Weihnachtsfest?

In Deutschland gibt es zwei Weihnachtsfeiertage, den 25. und den 26. Dezember. Der 24. Dezember, Heiligabend, teilt sich für viele in einen hektischen Vormittag und einen festlichen Teil am Abend. Fällt Heiligabend auf einen Werktag, sind die Geschäfte bis Mittag geöffnet, und es herrscht Hochbetrieb, wenn letzte Geschenke oder Lebens-

Am frühen Abend kommen die Familien zusammen. Manche pflegen Traditionen wie gemeinsames Singen oder Musizieren. Nach dem Essen folgt die Bescherung: Dann dürfen die Päckchen, die unter dem Weihnachtsbaum liegen, ausgepackt werden. Kinder hatten schon Wochen vor Weihnachten einen Wunschzettel ans Christkind geschrieben und warten aufgeregt, ob sich ihre Wünsche erfüllen.

Junge Leute, die über die Feiertage in ihren Heimatort zurückgekehrt sind, ziehen oft zu später Stunde noch einmal los, um alte Freunde zu treffen.

Warum essen Deutsche an Heiligabend Kartoffelsalat?

In alter christlicher Tradition war vom Martinstag am 11. November bis 24. Dezember Fastenzeit. Deshalb kommt an Heiligabend ein einfaches Gericht auf den Tisch, zum Beispiel Karpfen, denn Fisch ist die symbolische Fastenspeise. Aber am beliebtesten im ganzen Land ist Kartoffelsalat mit Würstchen; das gibt es laut einer Umfrage von 2016 bei fast jedem zweiten Deutschen.

Am ersten oder zweiten Weihnachtsfeiertag wird am festlich gedeck-

ten Tisch üppig geschlemmt. Das traditionelle Weihnachtessen ist Gänsebraten mit Kartoffelklößen und Rotkohl.

Christina Iglhaut

© www.deutschland.de



mittel für das Festessen besorgt werden. Danach gilt es, den Weihnachtsbaum mit Lichterketten und bunten Kugeln zu schmücken, Geschenke zu verpacken und das Essen vorzubereiten.

Zauberhafte Weihnachtsmärkte

Alles leuchtet und es duftet nach Weihnachten in Deutschlands Städten. Wir stellen sechs beliebte Weihnachtsmärkte und ihre Besonderheiten vor.

Nürnberger Christkindlesmarkt

Deutschlands berühmtester und größter Weihnachtsmarkt zieht jährlich über zwei Millionen Besucher an, darunter viele Touristen aus aller Welt. Eingebettet zwischen den historischen Bauwerken der Nürnberger Altstadt entsteht für vier Wochen eine Stadt in der Stadt: 180 Holzbuden mit rot-weißen Dächern reihen sich aneinander, Händler locken mit Köstlichkeiten und Kunsthandwerk. Mit etwas Glück treffen Besucher sogar das Christkind. Für jeweils zwei Jahre wird ein Mädchen aus Nürnberg zur Repräsentantin des Christkindlesmarktes gewählt.

Unbedingt probieren: Nürnberger Lebkuchen, Nürnberger Rostbratwurst

Souvenirs: Zwetschgenmännla, Rauschgoldengel

**Nürnberger Christkindlesmarkt
30. November bis 24. Dezember 2018**

Striezelmarkt Dresden

Der Striezelmarkt in der Barockstadt Dresden wird seit 1434 abgehalten und ist einer der ältesten Weihnachtsmärkte in Deutschland. „Striezel“ ist ein anderer Begriff für Stollen, das klassische Weihnachtsgebäck aus Dresden.

Zum Stollenfest am 9. Dezember backen Dresdner Bäcker einen fast vier Tonnen schweren Riesenstollen.

Sehenswert: 14 Meter hohe, weltgrößte erzgebirgische Stufenpyramide auf dem Striezelmarkt

Unbedingt probieren: Dresdener Christstollen, Baumkuchen

Souvenirs: Geschnitztes Kunsthandwerk aus dem Erzgebirge wie Weihnachtspyramiden, Nussknacker und Räuchermännchen

**Striezelmarkt Dresden
28. November bis 24. Dezember 2018**

Münchener Christkindlmarkt

Münchens zentraler Platz, der Marienplatz vor dem Rathaus, verwandelt sich in eine zauberhafte Weihnachtswelt. Zwischen 160 Marktständen erstrahlt ein 24 Meter hoher Christbaum.

Unbedingt probieren: Kletznbrot mit getrockneten Früchten

Sehenswert: Krippenmarkt vor der St. Michaelskirche, Deutschlands größter Markt für kunstvoll geschnitzte Weihnachtskrippen

**Münchener Christkindlmarkt
27. November bis 24. Dezember 2018**

Frankfurter Weihnachtsmarkt

Hier zeigt die Bankenmetropole ihre romantische Seite. Unvergesslich ist ein Weihnachtsmarktbummel während des Großen Stadtgeläutes am Samstag vor dem 1. Advent: Bei Einbruch der Dämmerung erklingen nacheinander und dann zusammen 50 Glocken aus zehn Kirchen.

Unbedingt probieren: Bethmännchen aus Marzipan, heißen Apfelwein

Sehenswert: 33 Meter hoher Weihnachtsbaum

Hörensenswert: Frankfurter Stadtgeläute

**Frankfurter Weihnachtsmarkt
26. November bis 22. Dezember 2018**

Lübecker Weihnachtsmarkt

Die Altstadt der Hansestadt an der Ostsee ist UNESCO-Welterbestätte. So bildet das im Stil der Backsteingotik erbaute Rathaus eine einzigartige Kulisse für den Weihnachtsmarkt.

Unbedingt probieren: Lübecker Marzipan, heißen Rum

Sehenswert: Maritimer Weihnachtsmarkt im historischen Seefahrerviertel Koberg

**Lübecker Weihnachtsmarkt
26. November bis 30. Dezember 2018**

Erfurter Weihnachtsmarkt

Der Weihnachtsmarkt in Thüringens Landeshauptstadt gilt als einer der schönsten in Deutschlands. Er erstreckt sich vom imposanten Mariendom bis hin zum einzigartigen Fachwerkensemble rund um die Krämerbrücke.

Unbedingt probieren: Thüringer Bratwurst, Erfurter Schittchen (Stollen)

Sehenswert: Weihnachtskrippe mit 14 lebensgroßen Holzfiguren

Souvenirs: Thüringer Kunsthandwerk wie mundgeblasene Christbaumkugeln aus Glas

**Erfurter Weihnachtsmarkt
27. November bis 22. Dezember 2018**



Auf der Suche nach Spuren des evangelischen Friedhofs

Die Verwaltung Allensteins hat beschlossen, die Frage des an der ulica Partyzantów entdeckten evangelischen Friedhofs würdevoll und ohne Anhalten der Bauarbeiten zu erledigen.

Im Auftrag der Stadtverwaltung hat eine Gruppe Archäologen unter der Leitung von Adam Mackiewicz eine Untersuchung auf dem früheren evangelischen Friedhof an der ulica Partyzantów durchgeführt. Das war ein weiterer notwendiger Schritt zu weiteren Investitionen auf diesem Gelände. Bei dieser Gelegenheit wurden interessante Gegenstände entdeckt, die den auf der dortigen Nekropole bestatteten Allensteinern gehörten.

Der evangelische Friedhof neben dem Fußgängertunnel, der das Zentrum mit Zatorze verbindet, und an den Eisenbahnschienen war Ende des 19., Anfang des 20. Jahrhunderts in Betrieb. Gegen Ende der 60er Jahre des letzten Jahrhunderts war von ihm keine Spur mehr zu finden, denn die Gräber wurden dem Erdboden gleichgemacht und an ihrer Stelle standen Garagen (darüber habe ich im „Mitteilungsblatt“ Nr. 9(277) vom September 2018 geschrieben). Die Forschungen bewiesen, dass die damalige Führung keine Exhumation der dort bestatteten Allensteiner in Auftrag gegeben hatte. Das waren zum großen Teil Personen, die sich um die Stadt verdient gemacht hatten. Auf diesem Friedhof wurden 1918 Oskar Belian, der Oberbürgermeister von Allenstein und 1921 Karl Roensch, der Vorsit-

zende des Stadtrats beerdigt. Ein Teil der Gräber mit den Überresten der Verstorbenen wurde zufällig vor kurzem bei Erdarbeiten entdeckt, die mit dem Umbau der ulica Partyzantów verbunden waren, die der Nekropole aus dem 19. Jahrhundert benachbart ist.

Da die Renovierung der Straße mit dem stillgelegten Friedhof kollidiert, hat die Stadtverwaltung seit längerer Zeit überlegt, wie man eine weitere Schändung der sich dort befindenden menschlichen Überreste vermeiden kann. In dieser Frage wurden zahlreiche Konsultationen mit interessierten Seiten geführt. Als ihr Ergebnis beschlossen Piotr Grzymowicz, der Präsident der Stadt Allenstein, Pastor Łukasz Stachelek, der Propst der evangelisch-augsburgischen Gemeinde, und Bogdan Bachura, der Vorsitzende der Gesellschaft „Święta Warmia“ (Heiliges Ermland), dass der dort bestatteten Verstorbenen würdig gedacht werden soll, ohne die weiteren Arbeiten anzuhalten. Durch das Gelände des Friedhofs sollen nämlich nicht nur unterirdische Installationen verlaufen, an seinem Rand entsteht auch die neue Eisenbahnhaltestelle Olsztyn Śródmieście (Allenstein Stadtmitte).

Es wurde daher beschlossen, den Zufahrtsweg zum Bahnsteig so anzulegen, dass er nicht über die Gräber, sondern am Ort der früheren Friedhofsallee verläuft. Das Finden dieser Allee war das Hauptziel der archäologischen Untersuchungen. Aus ihnen haben wir erfahren, wie die Gräber lokalisiert

waren, in welcher Tiefe die menschlichen Überreste lagen, und wie bei den nach dem Zweiten Weltkrieg durchgeführten Erdarbeiten die Grabsteine zerstört wurden. Am wichtigsten ist, dass es dem Archäologen gelungen ist, den Ort zu bestimmen, an dem die frühere Allee verlaufen ist. Sie war entlang der Längsachse des Friedhofs in Nord-Süd-Lage situiert und verlief parallel zur ulica Partyzantów unter den Garagen, die sich zwischen dem Gebäude der Woiwodschaftskommandantur der Polizei und dem Gleiskörper befinden. Der Haupteingang zum Friedhof befand sich unweit des unterirdischen Durchgangs bei der ulica 1 Maja.

Unter Berücksichtigung der Anträge der evangelisch-augsburgischen Gemeinde in Allenstein, zu der die Nekropole gehörte, und auch der Gesellschaft „Święta Warmia“, beschloss die Stadtverwaltung, auf eigene Kosten auf diesem Gelände ein bescheidenes Mausoleum in Form einer verlängerten Säule zu errichten, in dem die exhumierten Überreste der Verstorbenen untergebracht werden. Dieses Grabmal soll bereits im ersten Halbjahr 2019 fertig sein und wird gegenüber dem neuen Bahnhof Stadtmitte platziert sein, an einer Stelle, die für alle sichtbar ist, die zum Durchgang gehen oder von ihm kommen. Bei Gelegenheit der Säuberung des Friedhofs wurde beschlossen, alle sich dort befindenden Garagen abzureißen, von denen nicht alle legal entstanden sind. An ihrer Stelle soll eine Allee entstehen, die Nachdenken und Reflexionen begünstigen soll. Diese Entscheidung wurde von allen Bewohnern Allensteins positiv aufgenommen, für die die Erinnerung an die Toten ein Teil der Kultur ist und einen der höchsten Werte darstellt.

Alfred Czesla



Früherer evangelischer Friedhof hinter der ulica Partyzantów in Allenstein. Photo des Autors

Geburtstagsglückwünsche

Hohenstein

Zum 91. Geburtstag
Irena Barcikowska
Zum 81. Geburtstag
Brunhilda Sztandera
Zum 80. Geburtstag
Krystyna Wilamowska
Zum 66. Geburtstag
Urszula Śliwińska
Zum 53. Geburtstag
Piotr Ogonowski

Johannisburg

Zum 90. Geburtstag
Genowefa Stankiewicz
Zum 71. Geburtstag
Irena Stankiewicz
Zum 65. Geburtstag
Irena Podsiad
Zum 56. Geburtstag
Waldemar Budnik
Zum 48. Geburtstag
Mariola Krzykalska
Zum 43. Geburtstag
Małgorzata Rąg
Danuta Gutowska

Landsberg

Zum 77. Geburtstag
Irena Kociłowska
Zum 48. Geburtstag
Marek Ertman
Zum 46. Geburtstag
Jarosław Miszczuk
Zum 38. Geburtstag
Małgorzata Hołub

Zum 22. Geburtstag
Karolina Baran

Lötzen

Zum 88. Geburtstag
Elżbieta Murawska
Zum 85. Geburtstag
Alojzy Romanowski
Zum 75. Geburtstag
Halina Forsyjak
Zum 73. Geburtstag
Krystyna Kisner
Zum 72. Geburtstag
Helena Dobrowolska
Zum 64. Geburtstag
Halina Lipowczan
Zum 63. Geburtstag
Bernard Murawski
Zum 62. Geburtstag
Jadwiga Kobiela
Ewa Żyworonek
Zum 61. Geburtstag
Teresa Gregorczyk
Zum 53. Geburtstag
Dariusz Jodko

Lyck

Zum 88. Geburtstag
Walter Gorzkowski
Zum 85. Geburtstag
Urszula Kobus
Zum 81. Geburtstag
Helmut Jelonek
Zum 69. Geburtstag
Maria Wojciechowska

Mohrungen

Zum 56. Geburtstag
Henryka Wojtkiewicz
Leokadia Kirszanowska
Zum 53. Geburtstag
Mariola Gajowniczek
Zum 52. Geburtstag
Teresa Lewandowska
Zum 49. Geburtstag
Dorota Smiatacz
Zum 48. Geburtstag
Małgorzata Szostek
Zum 41. Geburtstag
Daria Krawczyk

Osterode

Zum 86. Geburtstag
Edeltraut Kerski
Zum 82. Geburtstag
Berta Grzęda
Zum 66. Geburtstag
Helena Mral
Zum 65. Geburtstag
Czesława Czajkowska
Zum 53. Geburtstag
Tomasz Krajewski

Preußisch Holland

Zum 84. Geburtstag
Dorota Strzałkowska

Rastenburg

Zum 87. Geburtstag
Helga Beblowska
Zum 79. Geburtstag
Dorota Trepner

Zum 65. Geburtstag
Zofia Lachowska
Zum 64. Geburtstag
Halina Szara
Zum 62. Geburtstag
Urszula Wcisło
Zum 48. Geburtstag
Anna Szarlej
Zum 47. Geburtstag
Darek Czerwonka
Zum 43. Geburtstag
Izabela Krawiec

Sensburg

Zum 89. Geburtstag
Halina Wasilewska
Zum 84. Geburtstag
Jerzy Karkowski
Zum 77. Geburtstag
Małgorzata Iwaniuk
Zum 75. Geburtstag
Bożena Rzeplinska
Karin Boguńska
Zum 63. Geburtstag
Jan Pikula
Zum 62. Geburtstag
Bożena Kiliś
Zum 57. Geburtstag
Waltraut Dobrowolska
Zum 53. Geburtstag
Dagmar Zajko

Katholische Gottesdienste im Januar

1. Januar (Neujahr):

- 10 Uhr Allenstein-Jomendorf

6. Januar (Erscheinung des Herrn):

- 10 Uhr Allenstein-Jomendorf
- 15 Uhr Heilsberg, Katharinen-
kloster

13. Januar (Taufe des Herrn):

- 14 Uhr Allenstein, Herz-Jesu-
Kirche

20. Januar:

- 10 Uhr Allenstein-Jomendorf
- 14 Uhr Bischofsburg
- 17 Uhr Rößel

27. Januar:

- 10 Uhr Alenstein-Jomendorf

Domherr Andre Schmeier

Die Allensteiner Welle, eine Sendung von und für die deutsche Minderheit in Ermland und Masuren, können Sie sonntags nach den 20-Uhr-Nachrichten bei Radio Olsztyn auf 103,2 MHz hören. Im Umkreis von Elbing sendet der Sender auf 103,4 MHz und im Umkreis von Lötzen - unter 99,6 MHz.



WOCHENBLATT.pl

**Wo kann es abonniert werden?
Adresse der Redaktion:**

Pro Futura Sp z o.o.
ul. M. Konopnickiej 6, 45-004 Opole
tel./fax: 77 454 65 56
e-mail: sw@wochenblatt.pl

**ABONNEMENT IN POLEN
Abonnement über die Redaktion pro:**

Jahr: 260 Zloty
Halbjahr: 130 Zloty
Vierteljahr: 65 Zloty

ABONNEMENT IM AUSLAND

Jahr: 120 Euro
Halbjahr: 60 Euro



MITTEILUNGSBLATT
der deutschen Gesellschaften in Ermland und Masuren

Herausgeber:

Verband der Deutschen Gesellschaften
in Ermland und Masuren, PL-10-510 Olsztyn, ul. Kopernika 13/4,
tel./fax 0048/89/523-56-80;
e-mail: biuro@zsnwim.eu; homepage www.zsnwim.eu;
Bankverbindung: Związek Stowarzyszeń Niemieckich
Warmii i Mazur, BOŚ S.A. Olsztyn 45 1540 1072 2107
5052 1018 0001; Ordentliches Mitglied der Föderalistischen
Union Europäischer Volksgruppen (FUEV).

Redaktion:

Lech Kryszalowicz – Chefredakteur,
Uwe Hahnkamp – Übersetzungen.

Vorbereitung und Druck:

Zakład Poligraficzny „Spręcograf” s.c.
Spręcowo 17A, 11001 Dywity
Tel.+48 89 512-00-92

Das Mitteilungsblatt wird gefördert aus Mitteln des
Generalkonsulats der Bundesrepublik Deutschland in Danzig
und des Ministeriums für Inneres und Verwaltung der Republik
Polen in Warschau. Die Redaktion hat das Recht, Beiträge und
Leserbriefe zu bearbeiten und zu kürzen.

Buletyn jest dofinansowany przez Konsulat Generalny
Republiki Federalnej Niemiec w Gdańsku i Ministerstwo
Spraw Wewnętrznych i Administracji Rzeczypospolitej Polskiej
w Warszawie. Redakcja zastrzega sobie prawo adiustacji
i skracania nadesłanych materiałów i listów.

Fast 100 Personen nahmen am Adventstreffen der Gesellschaft der deutschen Minderheit „Tannen“ teil. Sie fand am Samstag, dem 1. Dezember, in einem der Osteroder gastronomischen Lokale statt.

Solche Treffen sind von sich aus bereits nett und herzlich, aber dieses war außergewöhnlich. Begleitet wurde es von der Volksmusikkapelle „Ostrodzianie“ vom Osteroder Kulturzentrum, und sein Conférencier war Anna Zapaśnik-Baron, die u.a. von den Wettbewerben des deutschen Liedes bekannt ist. Die Teilnehmer des Treffens sangen zur Begleitung der Kapelle polnische Weihnachtslieder. Danach erschien auf der Bühne die Vokalgruppe der Gesellschaft, die „Jungen Tannen“, und mit ihrer Unterstützung sangen alle deutsche Weihnachtslieder.

In eine adventliche Stimmung von religiöser Seite führte alle Pastor Waldemar Eggert ein, der Superintendent des Bezirks Masuren der methodistischen Kirche aus Osterode. Unter den Gästen waren unter anderem Bogusław Fijas, der Vorsteher der Gemeinde Osterode und Friedrich Wilhelm Böld, der Schatzmeister der Landsmannschaft Ostpreußen.

lek



